

Sozialarbeiter für Daimler-Realschule

Verwaltungs- und Sozialausschuss empfiehlt dem Gemeinderat die Schaffung einer neuen Stelle

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS PÖSCHKO

Schorndorf.

„So schlimm hätte ich es mir nicht vorgestellt“, bekannte im Verwaltungs- und Sozialausschuss FDP/FW-Fraktionschef Peter Erdmann mit Blick auf die vom Schulleiter der Gottlieb-Daimler-Realschule, Bernd Schuster, geschilderten massiven Probleme an der Schule, die nach der Schaffung einer Schulsozialarbeiterstelle geradezu schreien. Formal über die neue Stelle entscheiden wird morgen der Gemeinderat.

Schüler mit Depressionen, Schüler mit Stresskrankheiten, Schüler mit dem Tourette-Syndrom, die sich nicht kontrollieren können, Schüler, die sich ritzen, weil sie mit dem Druck nicht umgehen können und auf diese Weise Entlastung suchen, SOS-Kinderdorfkinder, die einen langen Leidensweg hinter sich haben, Kinder, die die Eheprobleme der Eltern in die Schule hineintragen, Kinder, die mit Suizidgedanken spielen und am Wochenende mit diesen Gedanken alleine sind: So nüchtern Bernd Schuster diese Fakten aneinanderreichte, so dramatisch und alarmierend sind sie. „Es gibt viele Auffälligkeiten, und mit jeder neuen fünften Klasse werden zusätzliche Konflikte in die Schule hineingetragen“, konstatierte der Schulleiter, der diese Entwicklung nicht zuletzt darauf zurückführt, dass Eltern immer weniger in der Lage und bereit sind, Konflikte schon im Entstehen und damit in der Kindergarten- und Grundschulzeit zu bearbeiten. Mit der Folge, dass es in der Realschule genauso wie in der Hauptschule, von der sie mittlerweile kaum mehr zu unterscheiden sei, richtig zur Sache gehe. Die Schule von heute sei eine andere als damals, als er als Schulleiter angefangen habe, sagte Schuster, der zum Ende des Schuljahres in Ruhestand geht und dann für sich in Anspruch nehmen darf, dass er wie viele seiner Lehrerkollegen- und -kollegen auch über Jahre hinweg nicht nur Pädagoge, sondern auch Psychologe, Pfarrer, Polizist und Seelendoktor war, Hausbesuche inklusive und wohl wissend, dass Schule allein mit alledem überfordert ist. Zumal dann, wenn der fürs Schulzentrum Grauhalde eingestellte, aber richtigerweise zunächst einmal der Karl-Friedrich-Reinhard-Werkrealschule zugeordnete Schulsozialarbeiter so ausgelastet sei, dass er den benachbarten Schulen auch nicht als Feuerwehrmann zur Verfügung stehe.

Lob für Schuster, der „nicht auf Friede, Freude, Eierkuchen“ macht

Dass ein Schulsozialarbeiter für 2000 Schüler im Schulzentrum Grauhalde zu wenig ist, das weiß auch der Erste Bürgermeister Horst Reingruber. „Jede Schule müsste einen haben“, meinte SPD-Stadträtin Silke Olbrich, die aus eigener Erfahrung als Pädagogin weiß, dass „die Schreie der Schüler nach Liebe und Aufmerksamkeit immer lauter“ werden. Und zwar in allen Schularten, nicht nur in der Haupt- und in der Realschule. Der ob der Schilderungen von Bernd Schuster sehr erschreckte FDP/FW-Fraktionsvorsitzende akzeptiert, dass die Hilfe von anderswo kommen muss, wenn die Eltern versagen. Und er äußerte unter Missfallensbekundungen der (Ex-)Pädagoginnen-Riege in der SPD-Fraktion (Olbrich, Kamps) die Befürchtung, dass die Probleme an der Realschule jetzt, da die Wahl der weiterführenden Schulart weitgehend den Eltern überlassen bleibe, noch größer würden, weil zu erwarten sei, dass in Zukunft viele gescheiterte und entsprechend frustrierte Gymnasiasten auf der Realschule landeten. Auch CDU-Fraktionschef Hermann Beutel war versucht, eine schulpolitische Diskussion anzustoßen. Er beließ es aber dabei, besorgniserregende gesellschaftliche Entwicklungen zu beklagen und Schulleiter Bernd Schuster dafür zu loben, dass er „nicht auf Friede, Freude, Eierkuchen gemacht“ und in seiner Zustandsbeschreibung auch die Verantwortung der Eltern angemahnt habe. „Wenn Kinder so familienlos aufwachsen, fragt man sich, wie das weitergehen soll?“, sagte Beutel, der sich angesprochen gefühlt haben dürfte, als Grünen-Stadträtin Petra Häffner bekannte, ihr bleibe die Luft weg, weil es noch gar nicht so lange her sei, dass zwei Fraktionen im Gemeinderat von Schulsozialarbeit



Weil Lars Piechot (Zweiter von rechts) als Schulsozialarbeiter an der Karl-Friedrich-Reinhard-Werkrealschule unter anderem mit Projekten voll ausgelastet ist, soll zu Beginn des kommenden Schuljahrs an der Daimler-Realschule eine weitere Schulsozialarbeiterstelle eingerichtet werden. Archivbild: Schneider

nichts hätten wissen wollen. Das ist vorbei, der Ausschuss hat dem Gemeinderat einstimmig die Zustimmung zur Schaffung einer Schulsozialarbeiterstelle an der Gottlieb-Daimler-Realschule empfohlen. Oberbürgermeister Matthias Klopfer wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, dass die Schorndorfer Realschule mit rund 840 Schülern die größte Realschule im Kreis

Reinhard-Werkrealschule.

Das ist vorbei, der Ausschuss hat dem Gemeinderat einstimmig die Zustimmung zur Schaffung einer Schulsozialarbeiterstelle an der Gottlieb-Daimler-Realschule empfohlen. Oberbürgermeister Matthias Klopfer wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, dass die Schorndorfer Realschule mit rund 840 Schülern die größte Realschule im Kreis

und dass es eine besondere Herausforderung sei, an dieser Schule Schulleiter zu sein. Insofern sei auch die Frage der Nachfolge Schusters eine spannende, sagte Klopfer, der es dem Schulleiter hoch anrechnet, dass er sich nicht mehr im eigenen Interesse für einen Schulsozialarbeiter starkgemacht habe, sondern weil er seinem Nachfolger die Arbeit erleichtern wolle.

Land übernimmt ein Drittel der Personalkosten

■ Auch wenn, wie FDP/FW-Fraktionschef Peter Erdmann im Verwaltungs- und Sozialausschuss feststellte, bei der besorgniserregenden Situation an der Daimler-Realschule **der finanzielle Aspekt „nicht entscheidend“ sein** dürfe, wird's dem Gemeinderat in seiner morgigen Sitzung die Zustimmung zur Einrichtung einer weiteren Schulsozialarbeiterstelle in der Stadt erleichtern, dass sich das Land in Zukunft zu einem Drittel und damit in Höhe von je 16 700 Euro je Vollzeitstelle an der Finanzierung beteiligen will.

■ Und zwar nicht nur an der Finanzierung der neuen Stelle, sondern **auch an der Finanzierung der beiden bereits bestehenden Stellen** an der Kepler-Grund- und Werkrealschule und der Karl-Friedrich-

Reinhard-Werkrealschule.

■ Diese beiden Stellen sind bislang im Rahmen der Förderung der „flexiblen Nachmittagsbetreuung“ **nur mit jeweils 3400 Euro gefördert**. Bei einem Personalaufwand von rund 95 000 Euro verbleibt bei der Stadt ein Finanzierungsanteil von etwa 88 200 Euro.

■ Die künftige Landesförderung vorausgesetzt und auf drei Stellen hochgerechnet, **stünde dem Personalaufwand in Höhe von rund 142 500 Euro eine Förderung in Höhe von 50 100 Euro gegenüber**. Der von der Stadt zu tragende Finanzierungsanteil beliefe sich dann auf circa 92 400 Euro, was gerade mal 4200 Euro mehr sind als das, was Schulsozialarbeit die Stadt bislang kostet.